

Torsten Capelle, Kunst und Kunsthandwerk im bronzezeitlichen Nordeuropa. Karl Wachholtz Verlag, Neumünster 1974. 104 Seiten, 62 Abbildungen und 9 Tafeln.

Mit diesem Buch sollen auf knapp 100 Seiten (von denen etwa ein Drittel auf Textabbildungen entfällt) „die einzigartigen Zeugnisse der bronzezeitlichen Kunst in Nordeuropa einem größeren Leserkreis“ vorgestellt werden (Vorwort S. 7). Im Mittelpunkt stehen künstlerische und kunsthandwerkliche Zeugnisse aus der Bronzezeit Südschwedens, einbezogen werden aber auch nordwestdeutsche und nord-schwedische Denkmäler. Unberücksichtigt bleiben Funde fremder Herkunft. Die Darstellung beginnt mit dem – umfangreichsten – Kapitel über die Felsbilder (S. 13–31), darauf folgt ein eigener Abschnitt über das Grab von Kivik und verwandte Denkmäler. In weiteren Kapiteln werden die Metallfunde behandelt: figural bzw. ornamental verzierte Bronzen, toreutische Erzeugnisse aus Bronze (verzierte Blechbänder) und Gold sowie Bronzeplastiken. Es folgen Abschnitte über Holz- und Hornarbeiten, verzierte Keramik, Steinarbeiten und die Verwendung von Farben. Den Abschluß bilden ein „Magie“ betiteltes Kapitel, Hinweise auf die Möglichkeit von Fälschungen und ein zusammenfassender „Ausblick“. Verhältnismäßig ausführlich ist das thematisch gegliederte Literaturverzeichnis¹; zusätzlich hätte man sich die Nennung aller Veröffentlichungen gewünscht, aus denen Vorlagen zu Umzeichnungen entnommen wurden.

Es wäre unbillig, hier an der Auswahl der beispielhaft vorgeführten Denkmäler² oder an einzelnen Interpretationsvorschlägen Kritik zu üben. Selbstverständlich ist ein an einen größeren Leserkreis gerichtetes Buch anders zu beurteilen als eine reine Fachpublikation. Der Text hätte streckenweise wohl eine Straffung und Beschränkung auf das Wesentliche vertragen können, bisweilen wäre auch eine deutlichere Akzentuierung der räumlichen und zeitlichen Gliederung angebracht. Gelegentlich fallen Widersprüche in der Darstellung auf, so bei den Bemerkungen zur Interpretation ringtragender jüngerbronzezeitlicher Frauenstatuetten S. 57 („...weder einem kultischen noch einem profanen Bereich mit Sicherheit zuzuweisen“) und S. 62f. („... einem – allerdings nicht genauer erfaßbaren – kultischen Bereich zugewiesen“). – Gerade der geringe zur Verfügung stehende Raum hätte bei diesem Buch Anlaß zu einer besonders sorgfältigen Ausformung des Textes geben sollen!

Es ist verständlich und erscheint vertretbar, wenn aus Kostengründen die Illustrationen in erheblichem Umfang aus nach der Literatur umgezeichneten Textabbildungen bestehen. Leider läßt deren Qualität jedoch bisweilen zu wünschen übrig. Teils ist die Darstellung zu sehr vergrößert (vgl. z. B. die Schaftlochaxt in Abb. 27

¹ Ein Irrtum ist offenbar unterlaufen bei dem auf S. 103 unter Bronzeplastik aufgeführten Zitat „J. Brøndsted, Faardrup. Acta Archaeologica 2, 1931“. Zitiert ist damit der Aufsatz von Brøndsted, An Early Bronze Age Hoard in the Danish National Museum. Acta Arch. 2, 1931, 111 ff., in dem das Depot von Faardrup vorgelegt wurde. Da dieser kaum im Zusammenhang mit der Bronzeplastik genannt werden sollte, liegt vermutlich eine Verwechslung mit dem im Text genannten Fund von Faardal vor (vgl. Brøndsted, Nordische Vorzeit II. Bronzezeit in Dänemark [1962] 300f. und passim).

² Nur zu der einem früheren Aufsatz des Verf.s (Felsbilder in Nordwestdeutschland. Eine Übersicht. Acta Arch. 43, 1972, 229 ff.) folgenden Zusammenstellung nordwestdeutscher Felsbilder auf S. 29 sei hier angemerkt, daß nach der Literatur den mit konzentrischen Kreisen verzierten Steinen von Harpstedt und Beckstedt ein gleichfalls im nordwestlichen Niedersachsen zutage gekommenes Exemplar von Horsten, Kr. Wittmund, zur Seite gestellt werden kann (K.-H. Marschalleck, Ein „Sonnenstein“ aus Ostfriesland. Nachr. aus Niedersachs. Urgesch. 34, 1965, 128 ff. Taf. 1; R. Maier, Ur- und frühgeschichtliche Denkmäler und Funde aus Ostfriesland. Wegweiser z. Vor- u. Frühgesch. Niedersachsens 8 [1974] 33f. Abb. 18).

mit der Vorlage bei O. Montelius, *Minnen från vår forntid* [1917] Nr. 874), teils wären besser andere oder doch wenigstens zusätzliche Vorlagen benutzt worden. Das gilt beispielsweise für das Krummschwert von Rørby in Abb. 1 (vgl. dazu T. Mathiassen, *Endnu et krumsvaerd. Aarbøger* 1957, 38 ff. mit Abb.; siehe auch die – freilich gleichfalls unvollständige – Skizze in Skalk 1957, H. 4, S. 13) und für die nach einem perspektivisch verzerrten Photo umgezeichnete Felsbilddarstellung berittener Krieger von Tegneby in Abb. 10 (nach C.-A. Althin, *Studien zu den bronzezeitlichen Felszeichnungen von Skåne* 1 [1945] 112 Abb. 65; bessere Abbildung z.B. bei Å. Fredsjö, S. Janson u. C.-A. Moberg, *Hällristningar i Sverige*² [1969] 118). Zu fragen ist darüber hinaus, ob nicht manche Bemerkungen für den mit der Materie nicht vertrauten Leser mangels beigegebener Abbildungen unverständlich sind, genannt seien hier die Ausführungen zur Darstellung von Waffen auf Felsbildern und ihren im Fundstoff bekannten realen Gegenständen (S. 20 f.).

So müssen wir mit Bedauern feststellen, daß hier offenbar versucht wurde, ein reiz- und anspruchsvolles Thema mit zu geringem Aufwand zu bewältigen. Möglicherweise war auch das angestrebte Ziel von vornherein zu hoch gesteckt, vielleicht wäre es sinnvoller gewesen, wenn sich der Verf. auf einen Teilaspekt beschränkt hätte.

Lesenswert sind einige Andeutungen zu Detailfragen – genannt seien hier die Überlegung, daß bei einem Teil der sog. Pferdekopfrasiermesser der Griff einen Elchkopf darstellen könne (S. 64), und der offenbar auf Stücke wie eine der Äxte von Faardrup (H. C. Broholm, *Danmarks Bronzealder* 2 [1944] Taf. 6, 2a) zielende Hinweis, daß zu den vom Verf. bereits früher behandelten „verstärkenden“ Darstellungen auf bronzezeitlichen Waffen auch „massive bronzene Schaftlochäxte“ gehörten, „in deren Gesamtornament ein Schwertbild auf der Schmalseite eingefügt wurde“ (S. 93; vgl. dazu Capelle, *Zur Bildsymbolik in der bronzezeitlichen Kleinkunst. Neue Ausgr. u. Forsch. in Niedersachsen* 6 [1970] 33 ff.). Zu begrüßen ist die Abbildung zweier Holzarbeiten – einer pollenanalytisch datierten Figur aus der schwedischen Provinz Dalarna (Taf. 8) und eines mit Schnitzereien verzierten Schemels aus dem norwegischen Fundkomplex von Høstad (Taf. 9) – als Illustration zu dem verhältnismäßig ausführlichen Kapitel über Holzarbeiten.

Frankfurt a. M.

Wolf Kubach.

Amália Mozsolics, Bronze- und Goldfunde des Karpatenbeckens. Depotfundhorizonte von Forró und Ópályi. Mit einem Beitrag von Eduard Sangmeister. Durchsicht des deutschen Textes: Hilmar Schickler. Akadémiai Kiadó, Budapest 1973. 249 Seiten, 18 Abbildungen, davon 9 Karten, 14 Diagramme und 112 Tafeln.

Die Arbeit bringt die Fortsetzung der 1967 publizierten „Depotfundhorizonte von Hajdúsámson und Kosziderpadlás“¹, steigt nun freilich in jene jüngeren Stufen ein, aus denen der Fundstoff schier unerschöpflich und auch unübersehbar ist. Vorgelegt werden die Funde der Stufen B (= Bronzezeit) IVa (Forró) und IVb (Ópályi) nach der chronologischen Gliederung der Verf. Die darauf folgende Stufe BV (Aranyos) wird bereits weitgehend in den Gesichtskreis mit einbezogen. Die Defini-

¹ A. Mozsolics, *Bronzefunde des Karpatenbeckens. Depotfundhorizonte von Hajdúsámson und Kosziderpadlás* (1967). – Dies., *Goldfunde des Depotfundhorizontes von Hajdúsámson*. Ber. RGK 46–47, 1968, 1 ff. – Rez.: W. A. v. Brunn, *Bonner Jahrb.* 170, 1970, 492 ff.